

# Inhalt

<i>Einleitung</i>	11
<i>I. Der erste Teil des Dialogs (383 a – 391 a): Die Einheit in der Zweiheit von ὄνομα und οὐσία</i>	16
1. Die Analogie des Schneidens	16
2. Die Weberladenanalogie	20
3. Die dialektische Weberlade	22
4. Das Spiel der Sprache im ersten Teil	28
<i>II. Der Etymologieteil (391 a – 427 d)</i>	31
1. Sokrates' Vorgehensweise im Etymologieteil	33
2. Der Etymologieteil im Rahmen der Techne-Analogie: das Dichterische	36
3. Die ‚Zwitterhaftigkeit‘ der Sprache	40
4. Die Möglichkeit der Etymologie	42
5. Das Verhältnis zwischen dem ersten und dem zweiten Teil	44
6. Das Spiel der Sprache im Etymologieteil	48

	<i>III. Der dritte Teil (427 d – 440 e)</i>	53
1.	Das Verhältnis des ersten zum zweiten und dritten Teil, das Dichterische und die Unverfügbarkeit	53
2.	Die verschiedenen Ebenen der Richtigkeit der Namen und die Möglichkeit der Falschheit	56
3.	Die Anfänglichkeit allen Benennens und die Mimesis gegenüber dem Gesetzgeber	60
4.	Das Geschehen der Eröffnung des Wesens im richtigen Benennen	62
5.	Das Zuordnen von Gemälden zu ihren Urbildern als Analogie für das Benennen	64
6.	Die Möglichkeit des Mißverstehens	66
	<i>IV. Allgemeine Schlüsse</i>	69
1.	Das Geschehen der Eröffnung im richtigen Benennen	69
2.	Die Weisen der Darstellung des Wesens im Wort	71
3.	Das Verhältnis von $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\varsigma$ und $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ , Vollzug, Vorverständnis und Ausdrücklichkeit	73
4.	Etymologie und Sacherörterung	78
	<i>V. Fazit</i>	81
1.	Zur Frage nach der Möglichkeit außersprachlicher Erkenntnis und ein Blick auf den Gesetzgeber: $\delta\nu\omicron\mu\alpha$ und $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$	81
2.	Die höchste Form des Sprechens	87
3.	Das zwitterhafte Wesen der Idee, Fließen und Unwandelbarkeit	89
4.	Das zwitterhafte Wesen des Wortes und seine $\delta\upsilon\nu\alpha\mu\iota\varsigma$	94